



Haus im Park „HIP“ e.V.
Kontaktcafe für Drogenabhängige
Dipl. Sozialarb. Marcus Reckert
Dipl. Päd. Sabrina Leonhardt
Sozialarb. M.A. Carolin Kriete
Lutherstr. 20a, 58452 Witten

Hip
Haus im Park e.V.

Jahresbericht 2016

Inhalt:

Vorwort	3
1. Der Verein Haus im Park, „HIP“ e.V.	4
2. Besucherstatistik	4
2.1. Zielgruppe	4
2.2. Besucherzahlen	6
3. Die Angebote der Einrichtung	7
3.1. Versorgende Angebote	8
3.2. Sozialarbeiterische Angebote	9
4. Das Projekt „AM HIP 2016“	15
5. Die Kochgruppe	17
6. Kooperation, Arbeitskreise und Fortbildungen	19

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Wir weisen an dieser Stelle ausdrücklich darauf hin, dass sowohl die männliche, als auch die weibliche Schreibweise gemeint ist.

Vorwort

April 2017

Liebe interessierte Leser!

Die Einrichtung hat sich seit der Gründung des Vereins als ein wichtiges Hilfsangebot der Suchtkrankenhilfe bewährt. Der Anlass zur Gründung des „HIP“ bestand in der Bildung einer offenen Drogenszene, deren Szenemitglieder keine Anlaufstelle hatten, um Hilfe zu bekommen. Dies verdeutlichen die stetig gestiegenen Besucherzahlen der Einrichtung. Neben zielgruppenorientierten und lebensweltnahen Angeboten werden tagesstrukturierende Angebote bereitgestellt.

Tagesstrukturierende Maßnahmen bieten wir in Form eines Arbeitsprojektes und einer Kochgruppe an.

Witten besitzt unter den Städten im Ennepe Ruhr Kreis als größte Stadt den höchsten Hilfebedarf für drogenabhängige Menschen. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt gibt es in Witten überdurchschnittlich viele riskant konsumierende und abhängige Menschen illegaler Drogen. Dieses ist mutmaßlich auf die geografische Lage der Stadt zurückzuführen, die zum einen zentral im bevölkerungsreichen Ruhrgebiet und zum anderen zwischen den zwei Großstädten Bochum und Dortmund liegt.

Marcus Reckert

Einrichtungsleitung

1. Der Verein Haus im Park, „HIP“ e.V.

Das „HIP“ ist ein offenes Angebot für Drogenkonsumenten, ehemalige Konsumenten und Substituierte. Das Kontaktcafé liegt zentral im Lutherpark der Wittener Innenstadt. Der Arbeitsansatz ist niedrighschwellig und akzeptanzorientiert, d.h. die Nutzung des Angebots ist freiwillig und anonym.

Das „HIP“ ist ein wichtiger Bestandteil der Drogenhilfe in Witten und den angrenzenden Städten des Kreises, weil es das einzige niedrighschwellige Kontaktcafé für drogenabhängige Menschen im Ennepe Ruhr Kreis ist. Der Verein ist korporatives Mitglied der AWO EN und wurde 1998 von Vertretern aus Politik und Verwaltung der Stadt Witten, der WISO, dem Ärzteverein, den Wittener Wohlfahrtsverbänden, Geschäftsleuten und Privatpersonen gegründet.

2. Besucherstatistik

2.1. Zielgruppe

Zur Zielgruppe gehören Frauen und Männer jeden Alters, die von illegalen Drogen abhängig sind oder waren. Der Anteil substituierter Klienten liegt bei geschätzten 75%. Die Klienten sind älter geworden, so dass das durchschnittliche Alter der Besucher bei ca. 42 Jahren liegt. Der Konsum mehrerer verschiedener Substanzen und die damit auch einhergehenden psychischen Begleiterkrankungen bereiten den Betroffenen meist persönliche und soziale Probleme.

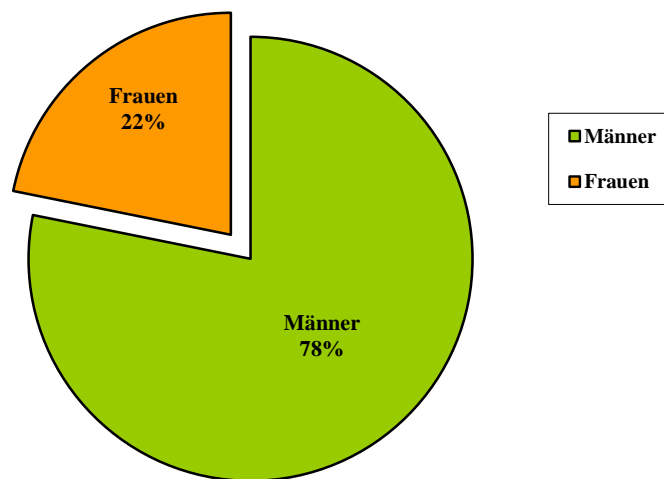
Im Jahr 2016 stieg die Gesamtzahl der uns seit 2004 bekannten Klienten (Besucherstamm), die das HIP aufgesucht hatten, auf ca. 674 Personen an. Dieser Personenkreis setzte sich aus 78% männlichen und 22% weiblichen Besuchern zusammen. Kinder und auch verstorbene Klienten wurden hier nicht berücksichtigt. Die Klienten kamen aus Witten (85%), Herdecke (3%), Wetter (4%), anderen Städten (8%), wie z.B. Bochum und Dortmund, dem übrigen Ennepe Ruhr Kreis und Hagen.

Tab. 1: Besucherstamm: Entwicklung von 2004 bis 2016

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Männer	102	123	159	185	235	279	310	359	380	435	463	519	526
Frauen	42	49	52	63	72	83	91	105	110	124	140	145	148
Gesamt	144	172	211	248	307	362	401	464	490	559	603	664	674

Die Tabelle verdeutlicht, wie sich der Besucherstamm in den Jahren von 2004 bis 2016 erhöht hat. Diese Erhöhung spricht für die Relevanz und die Akzeptanz der Einrichtung bei den Besuchern.

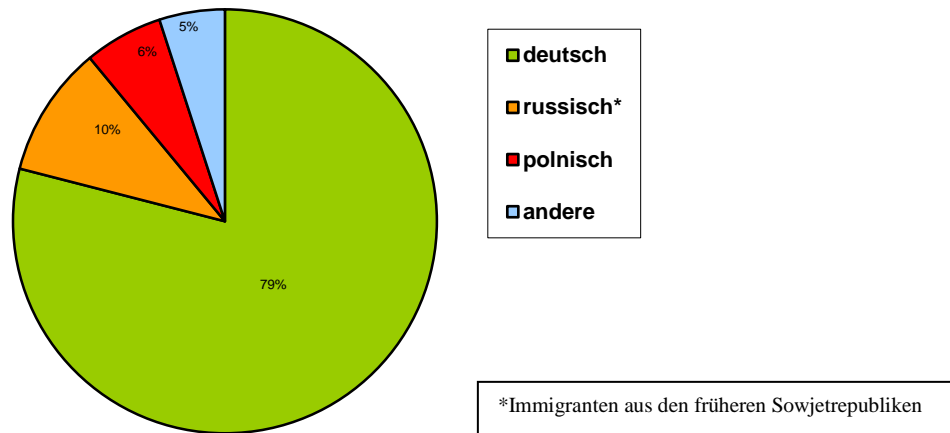
Abbildung 1: Zusammensetzung des Besucherstamms 2016



Bei den Besuchern des „HIP“ handelt es sich um:

- Heroinabhängige, die intravenös konsumieren,
- Heroinabhängige, die oral/ nasal konsumieren,
- Langzeitabhängige (mehrere Jahre),
- Substituierte,
- drogenabhängige Spätaussiedler,
- chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängige (CMA),
- Cannabiskonsumenten, Partydrogenkonsumenten (XTC, Amphetamine, LSD etc.),
- psychisch erkrankte Abhängige,
- Ex – User (ehemalige Drogenkonsumenten) und
- Abhängige mit dem Schwerpunkt Alkohol, auch mit Beikonsum von Medikamenten, Cannabis, Amphetaminen und/ oder Kokain.

Abbildung 2: Herkunft der Besucher nach Nationalität in %



2.2. Besucherzahlen

Tab. 2: Die Besucherzahlen im Jahr 2016:

	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	ges. Jahr	Ø/ Monat
Männer	591	628	565	638	461	599	509	457	440	355	399	379	6021	502
Frauen	60	59	62	74	65	63	80	65	48	30	51	43	700	58
Gesamt	651	687	627	712	526	662	589	522	488	385	450	422	6721	560

2014 und 2015 war bisher die besucherstärksten Jahre (S. 7, Abbildung 3). Dies liegt mit hoher Wahrscheinlichkeit daran, dass die Projektphase „Duldung des Alkoholkonsums im HIP“ in diese beiden Jahre fiel. Mit insgesamt 6721 Besuchern im Jahr 2016 erreichten wir wieder so viele, wie in den Jahren vor 2014.

Das „HIP“ war wie in den vergangenen Jahren durchschnittlich an 20 Tagen im Monat geöffnet. Im Monatsdurchschnitt 2016 kamen 560 Besucher (502 Männer, 58 Frauen) in die Einrichtung. Jeder Besucher wurde statistisch nur einmal am Tag erfasst, auch wenn er das Kontaktcafé täglich mehrmals aufsuchte.

Abbildung 3: Besucherzahlen 2004 bis 2016

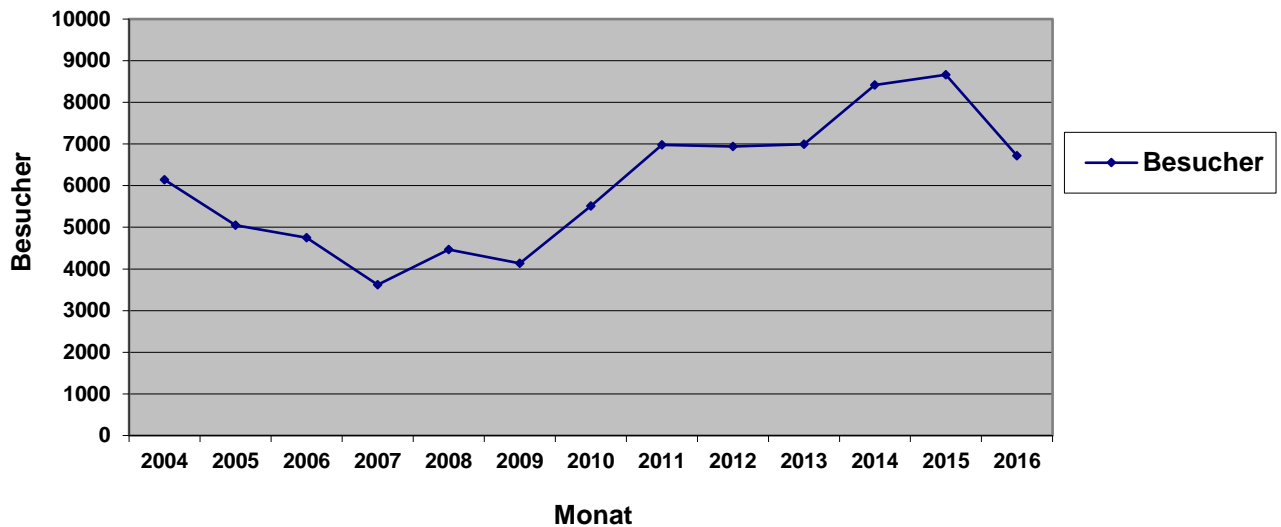


Abbildung 3 veranschaulicht die jährlichen Besucherzahlen von 2004 bis 2016:

2016 bewegten sich die Besucherzahlen auf ähnlich hohem Niveau wie seit 2011 (um die 7000 Besucher/ Jahr). Nur in den Jahren 2014-2015 kamen mehr Besucher wegen eines Pilotprojekts, in dem der Alkoholkonsum geduldet wurde, um die Klienten noch besser zu erreichen.

Diese Zahlen zeigen offensichtlich, dass die Problematik des Drogenkonsums in unserer Gesellschaft trotz verschiedener Hilfsangebote nicht nur unverändert hoch ist, sondern der Betreuungsbedarf für unsere Klienten gestiegen ist, da auch die Angebote der Einrichtung immer mehr in Anspruch genommen worden sind.

Die Szene wird regelmäßig von Polizei und Ordnungsamt aufgesucht, wodurch der erhöhte sozialarbeiterische Hilfebedarf für unsere Klienten noch mal deutlich wird. Hier fehlt es aus unserer Sicht an geeigneten Maßnahmen und Unterstützung, um die Klienten besser erreichen zu können.

3. Die Angebote der Einrichtung

Ein Ziel der Arbeit besteht darin, die gesundheitliche, psychische und soziale Situation der Drogenkonsumenten zu stabilisieren, zu erleichtern und zu verbessern. Dafür werden konkrete Hilfen für das Überleben angeboten, wie z.B. die Vergabe von Mahlzeiten und die Nutzung

von Telefon, Computer oder Internet für die Bearbeitung von persönlichen Problemen. Darüber hinaus sollen Selbsthilfepotentiale, soziale Integration und Handlungsfähigkeit der Klienten gefördert werden.

Tabelle 3: Angebote der Einrichtung für die Klienten in 2016:

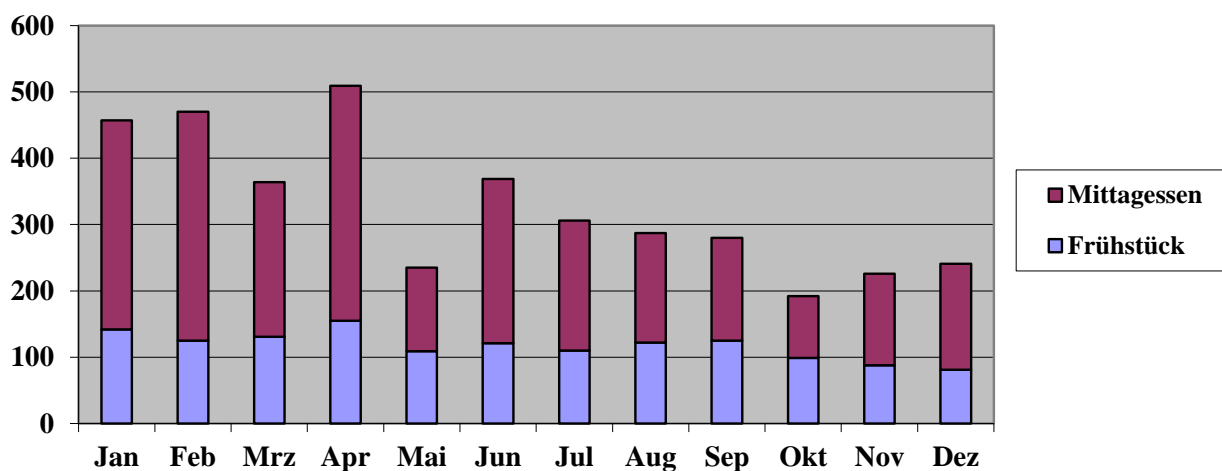
Angebote	Gesamtzahl 2016	Monatsdurchschnitt 2016
Mahlzeiten	3936	328
Beratungen	5067	422
Spritzentausch „Safer Use“	2746	229
Nadeltausch „Safer Use“	9189	766
Spritzenverkauf (Automat)	750	63
Verkauf von Alufolien	987	82
Wundversorgungen/ 1. Hilfe	60	5
Kriseninterventionen	42	4
Fahrten/ Begleitungen	41	3
Vermittlungen	63	5
Telefonate	1019	85
Internetnutzung	285	24
Postverkehr	1481	123

3.1. Versorgende Angebote

Es wurden insgesamt 3936 Mahlzeiten in diesem Jahr an die Besucher herausgegeben. Das entspricht einem Monatsdurchschnitt von 328 Mahlzeiten und am Tag 16 Mahlzeiten (Abb. 4, S. 9). Die Stellen für Hilfskräfte im Cafébereich, vermittelt über das Jobcenter EN, waren kontinuierlich besetzt, so dass wir regelmäßig Essen anbieten konnten. Der wöchentlich wechselnde Essensplan wird von den Besuchern schon seit mehreren Jahren sehr gut angenommen. Er wird als Handzettel („Give away“) in der Vorwoche zum Mitnehmen im „HIP“ ausgelegt.

Die frisch zubereiteten Mahlzeiten werden sehr günstig angeboten und zusätzlich durch die Ernte aus dem eigenen Obst- und Gemüsegarten aufgewertet. Ein belegtes Brötchen kostet zurzeit 0,70 € - 0,80 €, das Mittagessen mit Vorspeise, Salat und/ oder Nachtisch 1,50 €.

Abbildung 4: Mahlzeitenvergabe 2016



3.2. Sozialarbeiterische Angebote

Die Beratung im „HIP“

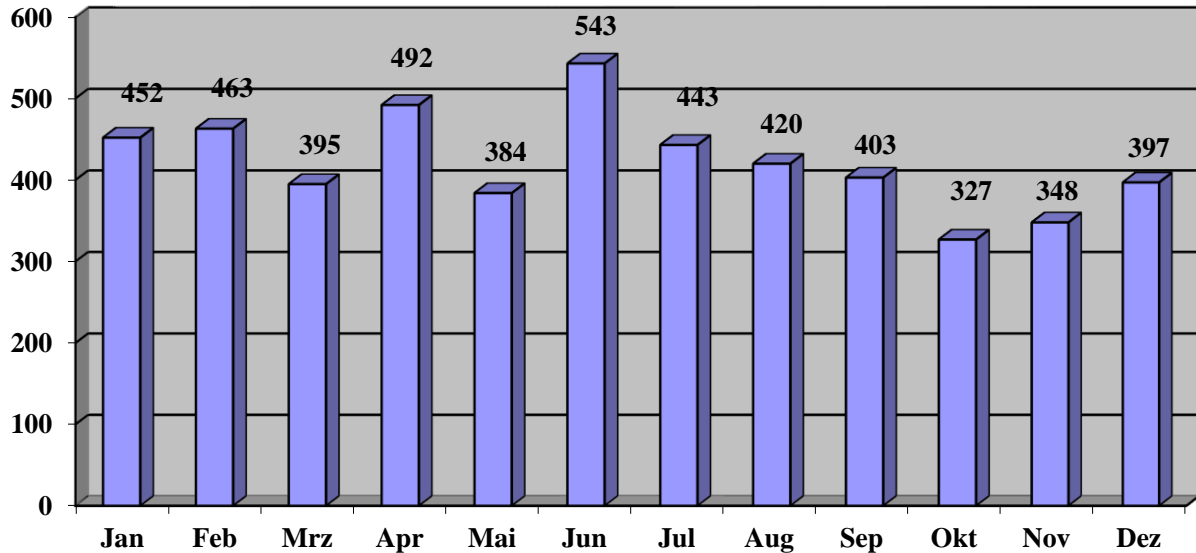
Die Beratung im „HIP“ ist ein Gespräch mit den Fachkräften der Einrichtung, das in helfender Absicht geführt. Die Beratung wird entweder vom Hilfesuchenden selbst initiiert oder durch einen pädagogischen Mitarbeiter eingeleitet. Aus den Beratungsgesprächen können sich weitere Hilfsangebote ergeben, z.B.

- Vermittlungen in Entgiftungsbehandlung und weiterführende Hilfseinrichtungen,
- Fahrten in Therapieeinrichtung, in die Entgiftung, ins Krankenhaus, zum Arzt etc.),
- Begleitungen zu Ämtern, Ärzten, Drogenberatung, zum Jobcenter EN etc.) und
- die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Kooperationspartnern).

Im Jahr 2016 fanden 5067 Beratungen statt. Dies entspricht im Monat 422 Beratungen oder am Tag 21 Beratungen. Die Beratungen finden sowohl mit den sozialpädagogisch betreuten Klienten im Arbeitsprojekt, als auch mit den Besuchern des „HIP“ statt.

Die folgende Abbildung 5 zeigt die Verteilung der monatlichen Beratungen:

Abbildung 5: Beratungen im "HIP" 2016



Die Hausregeln im „HIP“

Im „HIP“ gelten Hausregeln, die den Konsum von Drogen, Gewalt und den Handel mit Gegenständen jeglicher Art verbieten. Die Nichteinhaltung der Regeln führt zu Verwarnungen oder Hausverboten. Die Hausregeln sind in der Einrichtung gut sichtbar ausgehängt. Sie werden neuen Klienten bekannt gegeben und erklärt.

„Safer Use“: Spitzentausch im „HIP“ und Spritzenautomat der AIDS Hilfe NRW

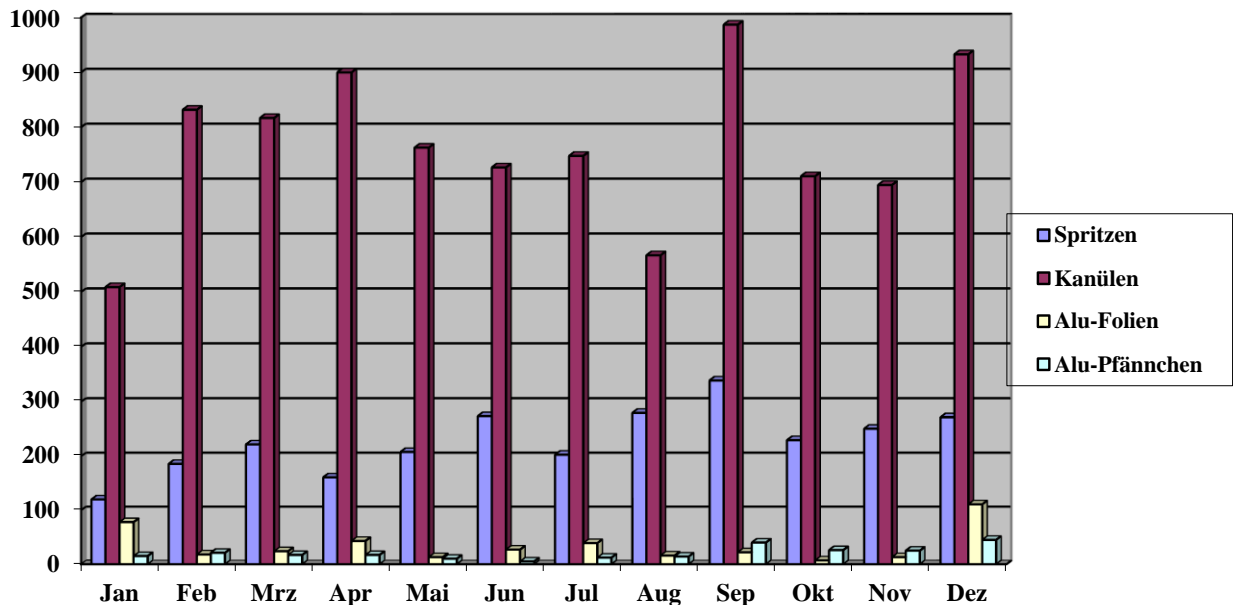
Der Tausch von Spritzen und Nadeln dient der persönlichen Gesundheit des Konsumenten und der Gesundheit anderer Menschen (Infektionsprophylaxe). Im Spritzenprojekt können unsere Klienten benutzte Spritzutensilien gegen neue, sterile Spritzutensilien kostenlos tauschen. Dabei wird der sichere Gebrauch, „Safer Use“, für sie selbst und andere Konsumenten thematisiert. Neben den Spritzen, Nadeln und Alufolien werden auch Aufkochpfännchen (als sterile Alternative zum Löffel), Alkoholtupfer, steriles Wasser, Filter und Ascorbinsäure herausgegeben.

Drogenkonsumenten benutzen weniger gebrauchte Spritzen, ihr Gesundheitsbewusstsein verbessert sich und trägt so zum Schutz vor Aids-Infektionen, Hepatitis-Infektionen und anderen Erkrankungen bei. Aber auch die Bevölkerung wird geschützt, da die benutzten

Spritzen fachgerecht entsorgt und nicht in der Öffentlichkeit weggeworfen werden.

Abbildung 6 veranschaulicht die im Jahr 2016 getauschten Spritzen und Nadeln sowie die herausgegebenen Alu-Folien zum Rauchen und die Alu-Pfännchen zum Aufkochen des Heroins:

Abbildung 6: Safer Use HIP 2016



Das Safer Use Angebot ist ein sozialarbeiterisches Angebot, das der Schadensminimierung von riskanten Konsumformen, wie z.B. dem gemeinsamen Benutzen von Spritzen, dient. Dabei eröffnet der Kontakt zu den Klienten die Möglichkeit, Veränderungsprozesse in Bezug auf die Konsumgewohnheiten und den Umgang mit der eigenen Gesundheit anzustoßen. Vereinzelt wurden auch in diesem Jahr wieder benutzte Spritzen im Lutherpark gefunden. Da jede weggeworfene Spritze eine Gefahr für die Mitmenschen darstellt, leisteten wir Aufklärungsarbeit über mögliche Konsequenzen und wiesen verstärkt auf den kostenlosen Spritzentausch hin.

Abbildung 7: Spritzentausch im HIP 2004 - 2016

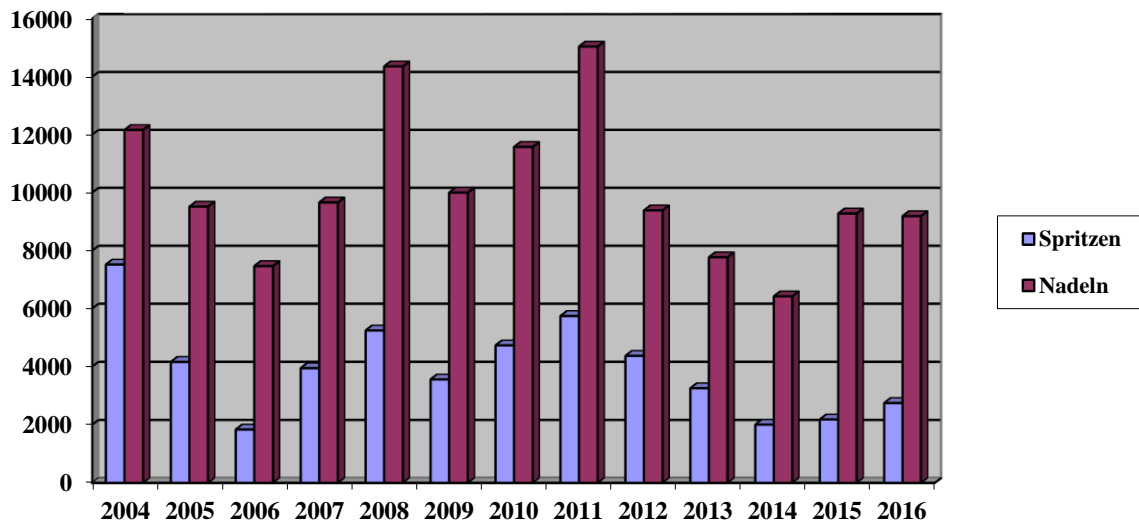
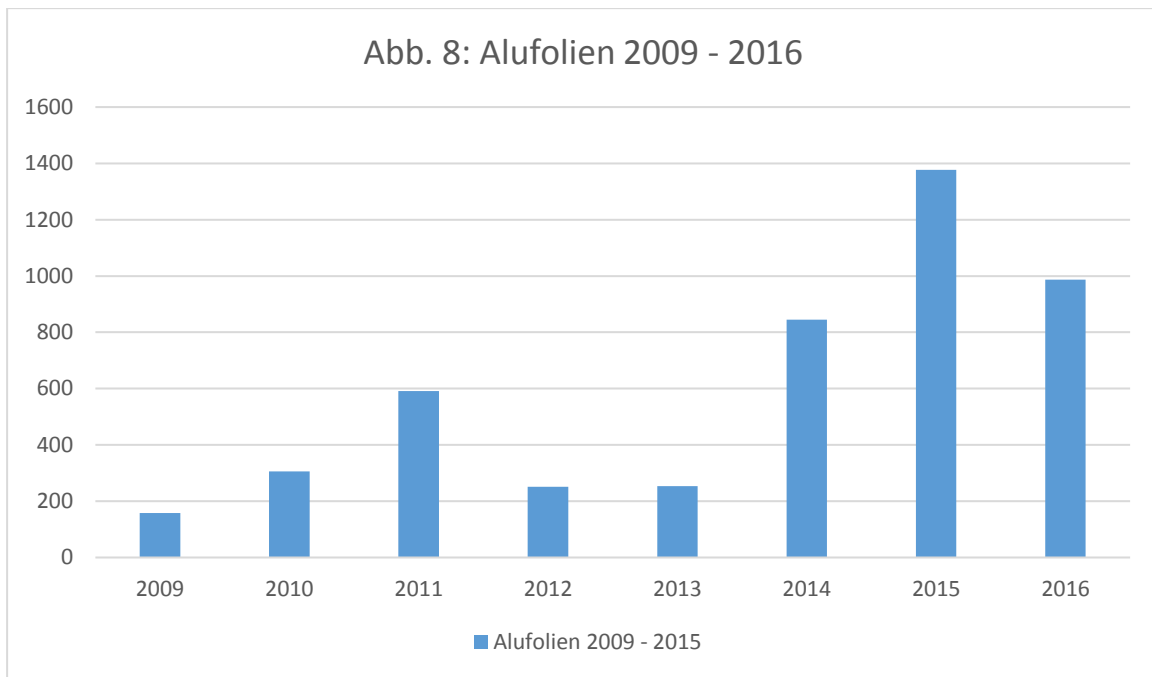


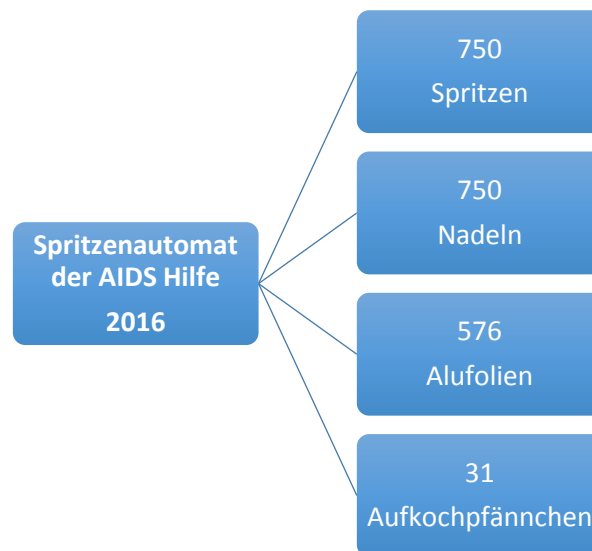
Abbildung 7 zeigt den Spritzentausch von 2004 bis 2016, gemessen an der Zahl getauschter Spritzen und Nadeln pro Jahr, ohne Berücksichtigung des Spritzenautomaten.

Weitere Gründe für den Rückgang des Spritzentausches liegen wahrscheinlich in der Substitution der Klienten, die vermehrt eher Cannabis, Alkohol und Medikamente konsumieren. Dies entspricht auch unserer Beobachtung der Szene. Die Klienten sind zum Teil alkoholisiert, aggressiv (meist untereinander) und haben vermehrt Probleme mit psychischen Erkrankungen, die durch erhöhten Beikonsum in den Vordergrund treten. Ferner hat sich die Konsumform dahin gehend geändert, dass Heroin zunehmend von unseren Klienten geraucht wird. Dazu wird Alufolie benötigt, die wir ebenfalls anbieten. Die in den letzten Jahren gestiegenen Zahlen der verkauften Alufolien lassen diesen Rückschluss zu (S. 13, Abb. 8).



Der Spritzenautomat der AIDS Hilfe in Kooperation mit dem HIP

Das „Safer Use“ Angebot durch Bereitstellung eines Spritzenautomaten in Kooperation mit der AIDS Hilfe NRW e.V. besteht seit August 2011. Es deckt den zusätzlichen Bedarf an Spritzenutensilien außerhalb der regulären Öffnungszeiten ab:



Am Automaten können sowohl neue Spritzen und Nadeln gekauft, als auch gebrauchte Spritzen und Nadeln entsorgt werden. Insgesamt wurden im Jahr 2016 zusätzlich zum „Safer Use“ - Angebot im „HIP“ neben Pflegezubehör, Kondomen und Alu-Pfännchen jeweils 750 Spritzen und Nadeln am Automaten gekauft. Dies sind 155 Spritzen (15%) weniger als im Vorjahr.

Befürchtete negative Auswirkungen, dass durch den Spritzenautomat vermehrt Drogen

konsumiert werden und benutzte Spritzen in der Öffentlichkeit zu finden sind, blieben aus. Mittlerweile können am Automaten jetzt auch Alufolien zum Konsumieren gekauft werden. Diese Konsumform scheint, gemessen an der Zahl herausgegebener Utensilien, in den letzten Jahren gestiegen zu sein.

Abschließend können wir festhalten, dass aus unserer Sicht eine Verbesserung der Situation eingetreten ist und sich die Menge umher liegender Spritzen durch die Safer Use Angebote (Automat und Tauschangebot im „HIP“) verringert hat. Größere Erfolge in diesem Bereich sind durch bessere Erreichbarkeit der Klientel zu erzielen (ergänzende aufsuchende Arbeit, engere Bindung an die Einrichtung), so dass intensiver auf das Spritzentauschangebot im „HIP“ verwiesen werden kann.

Wundversorgung und 1. Hilfe (Tab. 3, S. 8)

Im Rahmen von erster Hilfe bietet das „HIP“ bei Bedarf eine Erstversorgung mit Verbänden und Salben an, wie z.B. bei Abszessen. Auch hier wird darauf hin gearbeitet, die betroffene Person möglichst schnell an einen Arzt oder ein Krankenhaus anzubinden. Im gesamten Jahr versorgten wir in 60 Fällen Wunden.

Vermittlungen (Tab. 3, S. 8)

Vermittlungen sind erste Kontaktaufnahmen mit Kooperationspartnern oder der erneute Wiederaufbau eines Kontaktes zwischen Klient und Hilfesystem mit der Vereinbarung eines konkreten Termins für einen Entgiftungsplatz im Krankenhaus, mit der Schuldnerberatung oder dem Jobcenter EN etc. Dabei leisten wir beratende Vorarbeiten, die den Umgang für die Mitarbeiter der weiterhelfenden Einrichtung wesentlich erleichtern bzw. erst ermöglichen (z.B. Motivationsarbeit, Abbau von Hemmschwellen, organisatorische Unterstützung, Begleitungen usw.).

Briefe, E-Mails, Kopien (Tab. 3, S. 8)

Briefe werden von uns für Klienten verfasst und können per E-Mail versendet werden. Dabei geht es z.B. um die Regelung von Angelegenheiten mit Justizbehörden oder dem Jobcenter.

Telefonate (Tab. 3, S. 8)

Bei den in der Statistik aufgeführten Telefonaten handelt es sich um Telefonate, die sowohl von den Klienten selbst (im Beisein der Mitarbeiter) geführt werden, so dass es hier zu einer

Beratungssituation oder weiteren Hilfemaßnahme kommen kann, als auch um Telefonate, die von den Mitarbeitern für die Klienten geführt werden. Oft geht es um Terminvereinbarungen und Vermittlungen in Krankenhäusern, Schuldnerberatung, Ambulant betreutes Wohnen und die weiterführenden Drogenhilfe oder um eine schnelle unbürokratische Regelung von persönlichen Angelegenheiten mit Ämtern (z.B. Gericht, Ordnungsamt, Jobcenter, Sozialamt).

Internetnutzung (Tab. 3, S. 8)

Der Internetanschluss des „HIP“ bietet den Besuchern die Möglichkeit, sich zu informieren, Stellenausschreibungen zu recherchieren, wichtige Formulare auszudrucken oder Bewerbungen zu schreiben. Wir bieten dabei Hilfestellung, schreiben Bewerbungen und zeigen hilfreiche Seiten oder Informationen zu nützlichen Themen. Von uns werden auch Online - Überweisungen für die Klienten geregelt, ohne dass für diese weitere Kosten entstehen. Dieses Angebot wird vor allem für Ratenzahlungen, Ordnungsstrafen und Strafsachen regelmäßig genutzt.

Freizeitaktivitäten und Veranstaltungen

- Kochgruppe 1x/Monat
- 21. Juli: Besuch des Gedenksteins in Dorsten zum Gedenktag der verstorbenen Drogenabhängigen
- 24.11. Phantasialand
- 21.12. Weihnachtsfeier

4. Das Projekt „AM HIP 2016“

Das „HIP“ beschäftigt seit Beginn des Jahres 2005 vom Jobcenter EN zugewiesene ALG II - Empfänger, so genannte „1,50 € - Jobber“, die im hauswirtschaftlichen oder handwerklichen Bereich, als Bürohelfer, sowie im Garten- und Landschaftsbau arbeiten.

Das Projekt „AM HIP 2016“ wurde von der Koordinierungsstelle des Jobcenters EN vom 01.01. bis zum 31.12.16 bewilligt. Der Verein erhält gemäß §16d Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II) eine Maßnahmekostenpauschale, die sich nach der Teilnehmerzahl und Beschäftigungsdauer richtet. Das Arbeitsprojekt bietet Platz für maximal acht Teilnehmer, die in der Maßnahme sozialpädagogisch betreut werden.

Ziele für die „AM – Kräfte“ sind die persönliche Stabilisierung, eine geregelte Tagesstruktur, Hilfe bei persönlichen Problemen, bei der Bewältigung des Lebensalltages und bei der Verbesserung des Gesundheitszustandes sowie der Arbeitsfähigkeit.

Gemeinsam werden weitere Ziele und Perspektiven erarbeitet. Die Projektteilnehmer werden bei Bewerbungsbemühungen unterstützt, um ihnen einen Übergang in andere Maßnahmen oder in ein Arbeitsverhältnis zu ermöglichen. Die Beschäftigungsmaßnahme dient somit der Integration in den Arbeitsmarkt und dauert in der Regel 6 Monate bei einer Wochenarbeitszeit von maximal 30 Stunden.

In Kooperation mit dem Jobcenter waren im gesamten Jahr 11 Hilfskräfte im „HIP“ beschäftigt:

- 11 „AM-Kräfte“ in Arbeitsgelegenheiten im Arbeitsprojekt (9 Männer, 2 Frauen).

Darüber hinaus waren folgende Personen beschäftigt:

- 3 Personen, die „Freie Arbeit“ oder eine gerichtliche Auflage leisteten,
- 1 ehrenamtliche Mitarbeiterin im Kochprojekt,
- 2 Praktikanten.

In diesem Jahr betrug die Auslastung des Projekts mit „1-€ Jobbern“ ca. 60 % und das Durchschnittsalter lag bei 42 Jahren. Die Teilnehmer des Arbeitsprojekts sind arbeitslos und besitzen schwere Vermittlungshemmnisse. Aufgrund von persönlichen Einschränkungen sind die Projektteilnehmer über einen großen Zeitraum arbeitslos und schwer in den 1. Arbeitsmarkt zu integrieren. Persönliche Probleme wie psychische Erkrankungen, Sucht und fehlende Qualifikationen vermindern die Vermittlungschancen und erfordern eine intensive sozialpädagogische Betreuung.

Die Hilfskräfte benötigen hohe pädagogische Betreuung, Anleitung und Beaufsichtigung. Eine konstante Beschäftigung im „HIP“ mit sozialpädagogischer Begleitung kann zu einer Stabilisierung der persönlichen Lebenslage führen. Individuell zugeschnittenen Maßnahmen, wie die medizinische Behandlungen, Schuldenregulierung, die Eröffnung eines Bankkontos etc. stoßen positive Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen an.

Das „HIP“ bietet auch verurteilten Klienten an, Ersatzfreiheitsstrafen („Freie Arbeit“, anders bekannt als „Sozialstunden“) oder gerichtliche Auflagen durch gemeinnützige Arbeit abzuleisten. Ein Tagessatz der Ersatzfreiheitsstrafe wird mit 6 Stunden gemeinnütziger Arbeit abgearbeitet. Den Betroffenen stehen wir beratend zur Seite. Daraus können sich Hilfsangebote wie Vermittlungen in Entgiftung, Schuldenregulierung, Bewerbungstraining etc. ergeben. Nicht nur die Anleitung in dieser Arbeitsmaßnahme, sondern auch die bei Bedarf stattfindende Sozialarbeit nimmt zusätzliche Betreuungszeit in Anspruch. Durch dieses Angebot ist aber nicht nur den Tätern geholfen, sondern auch das Land NRW profitiert, da jeder Haftplatz das Land ungefähr 100 € kostet.

5. Die Kochgruppe

Die Lebenssituation drogenabhängiger Menschen ist oft gekennzeichnet von psychosozialer und körperlicher Belastung, von gesundheitlichen Problemen, von Repressionen, vom Leben im gesellschaftlichen Abseits und Hoffnungslosigkeit auf Verbesserung der Lebenssituation.

Hochriskante Konsumgewohnheiten wie z. B. der Gebrauch benutzter Spritzenbestecke führen zu Erkrankungen oder Infektionen mit Hepatitis B, Hepatitis C und/ oder mit HIV.

Der Lebensalltag ist bestimmt durch Beschaffung des Geldes für die Drogen, durch Beschaffung der Droge, durch den Konsum der Droge und eine fehlende Freizeitgestaltung zum Drogenalltag. Beschaffungskriminalität, Prostitution, Verelendung, schlechte Ernährung und Wohnungslosigkeit sind zwangsweise die Folge. Die Aufenthaltsorte für ihre Aktivitäten sucht sich die Szene nach eigenen Gesetzen. Eine offene Drogenszene auf öffentlichen Plätzen, in Parks und auf Spielplätzen ist häufig das Resultat.

In Therapieeinrichtungen ist die Teilnahme an Kochgruppen teilweise sogar verpflichtend. Dies unterstreicht den besonderen Stellenwert eines solchen Gruppenangebotes, um die Ziele für die Klienten zu erreichen. Um die Qualitätsstandard bei der Durchführung des Gruppenangebotes und die Beziehungsarbeit zu gewährleisten, wird neben einer Klientin eine hauptamtliche Fachkraft für diese Gruppe eingesetzt:

- Anleitung und Betreuung der Gruppe durch eine Klientin, die Erzieherin ist und substituiert wird. Dadurch werden Hemmschwellen bei den Teilnehmern überwunden sowie zusätzlich Nähe und Vertrautheit geschaffen.
- Für professionelle sozialarbeiterische Aufträge/ Beratungsgespräche, die sich zwanglos beim gemeinsamen Arbeiten ergeben können, und die verantwortliche Aufsicht ist eine hauptamtliche Fachkraft aus dem „HIP“ zusätzlich eingesetzt.

Wir setzen mit dem Projekt „Kochgruppe mit Klienten für Klienten“ bei der Vernachlässigung der Ernährung, also der Förderung einer gesunden Lebensweise, an. Im Gegensatz zum „Drogenrausch“ wird das Erfolgserlebnis, der „**Clean Kick**“, in einer solchen „Arbeitsgruppe“ erarbeitet. Insgesamt fanden in diesem Jahr 8 Kochgruppen statt.

Die Kochgruppe soll bei den Teilnehmern Veränderungsprozesse anstoßen und ihre Ressourcen in folgenden Bereichen fördern:

- konstruktive Form der Freizeitgestaltung
- planvoller Umgang mit freier Zeit
- die gemeinsame Möglichkeit der Freizeitgestaltung wird besprochen, geplant und umgesetzt
- alternatives Hoch-/ Erfolgsgefühl, positive Gefühle (Spaß)
- Umgang und sinnvoller Einsatz des Budgets, preis- und umweltbewusster Einkauf
- gesunder Ernährung
- Hygiene / Sauberkeit
- Kochtechniken
- Zusammenarbeit im Team
- Alternativen zum Konsum
- Verbesserung des Sozialverhaltens (gemeinsam Kochen, Essen + Reden)

6. Kooperation, Arbeitskreise und Fortbildungen

Kooperationspartner und Unterstützer des „HIP“ sind:

- Stadt Witten
- Jobcenter EN
- VIA - Beratungszentrum für Suchtfragen und Suchtprävention in Wetter und Herdecke der AWO Ennepe – Ruhr
- Diakonisches Werk (Sucht- und Drogenhilfe, Schuldnerberatung, Beratungsstelle für Wohnungslose)
- AWO Stadtverband Witten
- Mitmenschen e.V.
- Wittener Tafel e.V.
- Ruhrtalengel e.V.
- Aids-Hilfe NRW e.V.
- Deutsches Rotes Kreuz „DRK“ Kreisverband Witten e.V.
- Ev.- Luth. Kreuzgemeinde (SELK) Witten
- Ev.- Luth. Johanniskirche
- Mariengemeinde
- Trinitatis Gemeinde
- Rotary Club Witten
- Sparkasse Witten
- Volksbank Bochum/ Witten
- Justizbehörden (Gericht, Staatsanwaltschaft und Ambulanter sozialer Dienst der Justiz)
- Anbieter des ambulant betreuten Wohnens
- HAZ Arbeit + Zukunft
- Bürger der Stadt

Folgende Fortbildungen/ Supervisionen fanden 2016 statt:

- 7 Supervisionen für die hauptamtlichen Fachkräfte

An folgenden Arbeitskreisen nahmen wir teil:

- PSAG, Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Fachgruppe „Sucht“
- Netzwerk „Sucht und Suchtprävention“
- Fachkonferenz „Psychiatrie und Sucht“
- Gesine Netzwerk Gesundheit. EN - Intervention gegen häusliche Gewalt
- Arbeitskreis Rund um die Platte/ S1 Schiene, Zusammenschluss niedrigschwelliger Einrichtungen in NRW
- Kooperationsstreffen mit den Drogenberatungsstellen aus Witten, Wetter und Herdecke
- Arbeitskreis der Fachberatungsstellen
- Arbeitsgruppe zum Aktionsplan für Witten